

TA 03.07.2013

# Auf Spuren der Gräfin Elisabeth

Neues Vorhaben der evangelischen Kirchgemeinde Wandersleben. Grabplatten, Sargdeckel und Buch werden restauriert

VON WIELAND FISCHER

**Wandersleben.** Grabplatten säumen die Mauern der Petrikerche Wandersleben. Einige sind angelehnt, andere in Teile der Kirchhofmauer eingelassen. Ein Dach darüber schützt sie vor Wetterunbilden und Verfall. Die steinernen Überbleibsel der Vergangenheit zeugen von herrschaftlichen Zeiten, als das Geschlecht der Grafen von Gleichen das Land regierte.

Nun verbindet sich damit ein neues Vorhaben. Die Kirchgemeinde will die Grabplatten erhalten und für die Nachwelt verständlich machen. Dazu sollen ein Zinnsargdeckel, ein Gebetbuch und ein goldenes Armband restauriert sowie Publikationen verfasst werden, kündigte Pfarrer Bernd Kramer an.

Der umtriebige Geistliche und seine Mitstreiter sind längst

nicht nur auf Spuren des Barockdichters Menantes, der in Wandersleben geboren wurde, unterwegs. Anlässlich der Reformationsdekade und zum Themenjahr „Toleranz und Reformation“ rücken sie 2013 insbesondere Elisabeth von Isenburg, Gräfin zu Büdingen, geborene Gräfin von Gleichen und Tonna (1554-1616) in den Fokus. Zwei Trauerreden erleichtern den Zugang, einmal von ihrem Bruder Sigmund und ihrer Schwester Margarete, verheiratete Gräfin Waldeck.

In zweiter Ehe erhielt Margarete den Titel Burggräfin von Kirchberg, Herrin auf Farnroda. Die Adelstitel verdeutlichen nicht nur die Verbindungen der Wanderslebener Herrschaften zu Fürstenhöfen deutschlandweit. Mit Hilfe der Trauerpredigten lasse sich nachvollziehen, wie im 17. Jahrhundert die

Menschen im lutherischen Raum geprägt waren.

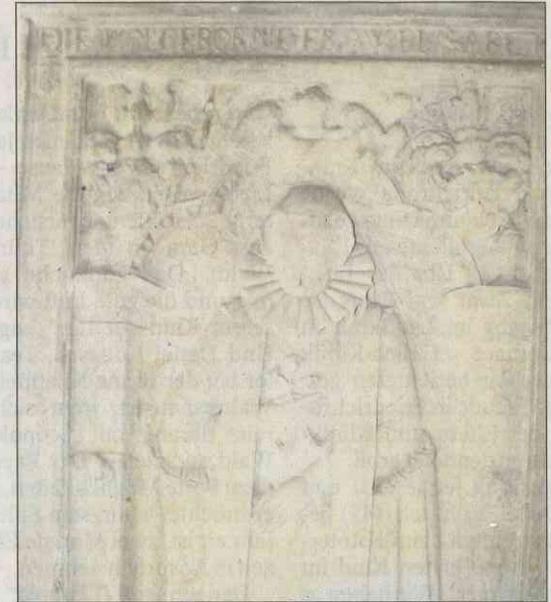
Es sei durchaus denkbar, dass damals auch in Wandersleben zu Begräbnissen die Musikalischen Exequien von Heinrich Schütz erklangen. Schütz hatte sie 1635/36 anlässlich des Todes seines Landesherrn Heinrich Reuß komponiert.

## Endlich einer breiteren Öffentlichkeit zeigen

Zum Bachsommer 2012 waren sie in Wandersleben wieder zu hören, zieht Kramer weitere Rückschlüsse. Der Pfarrer sieht die Gesamtschau als interessant und die einzelnen Stücke als so bemerkenswert an, um diese einer breiteren Öffentlichkeit zu zeigen. 2013 stehen dazu Restaurierungen und Publikatio-

nen im Mittelpunkt. Für 2014 ist geplant, die Funde im Stadtmuseum Büdingen zu zeigen.

Dazu zählt auch ein Gebetbuch, das 1896 im Grab von Elisabeth von Isenburg entdeckt worden war und nun sicher verwahrt wird. Auf der Grabplatte ist die Gräfin in voller Größe abgebildet, wie sie ein Gebetbuch hält. Sie sei eine überzeugte Lutheranerin im damals calvinistisch geprägten Hessen gewesen, sagt Bernd Kramer über Elisabeth von Isenburg. In einer der Trauerreden heißt es über sie: „In Gottes Wort hat ihre Gnaden auch selbst gern gelesen und sonderlichst das alleredelste, schönste, lieblichste Betbuch, das herrlichstes Lehr- und Trostbuch den Psalter wohl durchlesen und durchwandert . . . Rat und Trost daraus geholt und geschöpft.“ Das wollen die Wandersleber nachvollziehen.



Das Epitaph von Elisabeth von Isenburg, Gräfin zu Büdingen, geborene Gräfin von Gleichen und Tonna, an der Petrikerche. Foto: Wieland Fischer